

Seewasser wird zum Ersatz für Öl und Gas

In Steinach und Egnach sind Projekte für thermische Seewasserwerke weit fortgeschritten. Auch in Romanshorn sind sie ein Thema.

Markus Schoch

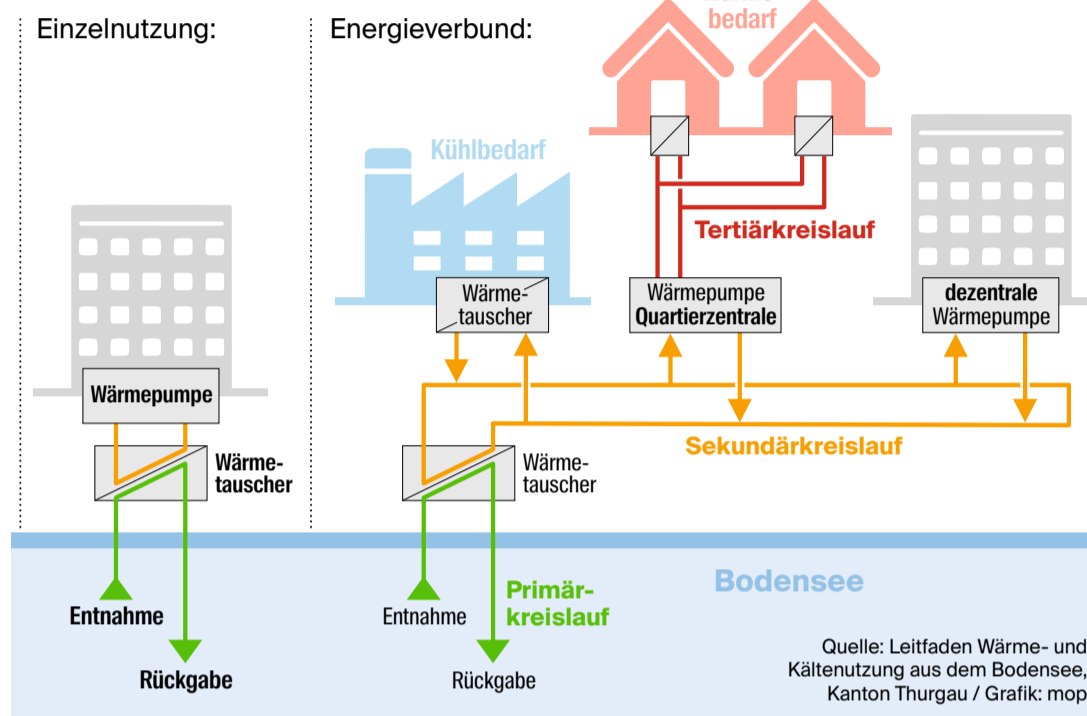
Das Blatt hat sich gewendet. Lange fristeten thermische Seewasserwerke ein Schattendasein. Heute sind sie im Trend. «Das Interesse ist im Moment sehr gross», sagt Fabienne Eppisser von der kantonalen Abteilung Energie. Besonders weit ist man in Steinach, wo die Gemeinde mit der Ortsgemeinde und privaten Partnern kürzlich die See Energie AG gegründet hat. Im April hat Geschäftsführer Martin Frei damit begonnen, mögliche Kunden zu gewinnen – mit durchschlagendem Erfolg. Er sagt: «Wir bauen zu 99,9 Prozent.» Die kritische Schwelle sei schon fast erreicht. «Wir sind wirklich schon weit und bald da, wo wir sein wollten.»

Der Grund für die grosse Nachfrage: Das Angebot komme im richtigen Moment, sagt Frei. «Die Menschen sind heute gegenüber alternativer Energie aufgeschlossen.» Und vor allem sei der Anschluss auch preislich interessant, was ein Stück weit Glückssache ist. «Die in Frage kommenden Liegenschaften stehen nahe am See, und wir müssen mit der Leitung auch nur 650 Meter in den See hinaus, um das Wasser in 35 Meter Tiefe fassen zu können.» Die relativ kurzen Wege senken die Investitionskosten erheblich. Die Initianten veranschlagen sie mit insgesamt 8 Millionen Franken.

In Egnach soll im Sommer ein Vorprojekt vorliegen

Vorwärts geht es auch in Egnach, wo auf diversen Baufeldern rund um den Bahnhof in den nächsten Jahren über 600 neue Wohnungen entstehen und mit Wärme beziehungsweise Kälte aus

So funktioniert ein thermisches Seewasserwerk



dem Bodensee versorgt werden sollen, was Investitionskosten von 6,5 Millionen Franken bedeutet. Der Gemeinderat hat kürzlich von einer Machbarkeitsstudie der St.Gallisch-Apenzellischen Kraftwerke (SAK) für ein thermisches Seewasserwerk Kenntnis genommen. Jetzt erarbeiten diese zusammen mit dem Elektrizitätswerk des Kantons Thurgau (EKT) ein Vorprojekt, das Ende Sommer vorliegen sollte. «Ich zweifle nicht an der Realisierung der Pläne», sagt Gemeindepräsident Stephan Tobler.

Die Weichen sind bereits gestellt. Der Gestaltungsplan für das Thurella-Areal etwa sieht den Anschluss an ein thermisches Seewasserwerk vor. Erd-

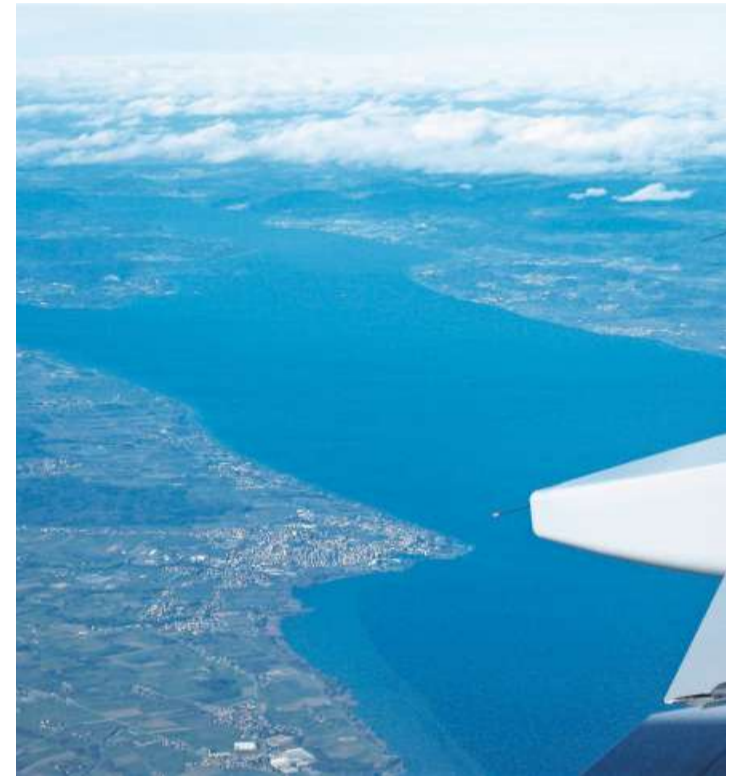
Kanton legt im Juni Bericht vor

Der Kanton ist daran abzuklären, wo es am Bodensee und am Rhein sinnvoll sein könnte, die Wärme aus dem Wasser zu nutzen. Der Regierungsrat wird den Bericht voraussichtlich im Juni verabschieden. Er soll Gemeinden und Bauträgern Investitionsentscheide erleichtern. Bereits erlassen hat der Kanton 2019 einen Leitfaden zur Wärme- und Kältenutzung aus dem Bodensee. Theoretisch könnte der gesamte Wärmebedarf entlang des Schweizer Bodenseeufer mit thermischer Seewassernutzung gedeckt werden. (mso)

sonden zu bohren, wäre teuer, sagt Tobler.

Der Kanton würde es begrüßen, wenn andere sich ein Beispiel an Steinach und Egnach nehmen würden. Und er setzt sanften Druck auf. Grössere Gemeinden und Städte auf Thurgauer Seite am Bodensee sind verpflichtet, in ihren bis 2022 zu erstellenden Energierichtplänen mögliche Standorte für grosse Wärmepumpenanlagen zur Nutzung der Wärme aus dem Bodensee zu bezeichnen.

Romanshorn etwa hat sich unlängst von einem Ingenieurbüro über die entsprechenden Möglichkeiten informieren lassen und eine grobe Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse sollten bis Ende



Der Bodensee ist auch eine riesige Energiequelle.

Bild: Ralph Ribi

Jahr vorliegen, sagt Bauverwalter Andreas Schuster. Danach gehe es darum, die Details zu klären. Als Abnehmer von Seewärme komme die Badi, die geplante Überbauung auf dem ehemaligen Hydrel-Areal oder das Gelände im so genannten Hafepark beim Fähreanlegeplatz in Frage. Dort soll dereinst Wohnraum für rund 1000 Personen geschaffen werden. So jedenfalls sehen es die Pläne der Stadt vor.

Den Auftrag aus Frauenfeld sehe er nicht als Zwang, sondern als möglicher Wegweiser in die Zukunft, sagt Schuster. «Romanshorn ist Energiestadt und hat sich dazu verpflichtet, den Kohlendioxidausstoss zu senken.»

Das EKT würde die Entwicklung gerne vorantreiben, um das riesige Energiepotenzial vor der Haustür auszuschöpfen. Dazu möchte das Unternehmen mit interessierten Partnern eine neue Firma gründen, die entsprechende Projekte plant und realisiert. Der Idee zum Fliegen verhalfen sollen 25 Millionen Franken Anschubfinanzierung aus dem Topf mit den TKB-Millionen. So wie es derzeit aussieht, wird es aber kein Geld aus dem Börsengang der Bank für die Seethermie Thurgau AG geben. Der Antrag für finanzielle Unterstützung liegt mit der Gesamtnote 5,13 relativ weit abgeschlagen auf Rang 36. Die finanziellen Mittel reichen nur für die ersten 14.

Zwei Lebenstürme für die Artenvielfalt

Schüler aus Romanshorn und Arbon errichten im Obstgarten der Mosterei Möhl Wohnraum für Tiere.

Der Obstgarten der Mosterei Möhl in Arbon ist ab sofort noch mehr als ein Wildbienenparadies: Auch Fledermäuse, Vögel, Reptilien oder Insekten finden hier nun einen attraktiven Lebensraum vor. Am Montag stellten Schülerinnen und Schüler aus Romanshorn einen sogenannten Lebensturm auf. Der zweite Turm folgte am Dienstag. Diesen bauten Schülerinnen und Schüler aus Arbon. Auf mehreren Etagen bieten die Bauwerke mit verschiedenen Materialien verdichteten Wohnraum für die Tiere. Mit einer Grundfläche von einem Quadratmeter fördern die Türme auf wenig Raum unterschiedliche Arten. Die Kinder leisteten damit nicht nur einen ökologischen Beitrag, sondern sensibilisieren auch die Betrachtenden für das Thema, heisst es in der Mitteilung von Möhl. Für die Umsetzung und Koordination des Projektes waren Urs und Barbara Amrein vom Archehof zuständig. Sie bieten dieses Projekt für Schulklassen an. (sae)



Schülerinnen und Schüler bauten aus verschiedenen Materialien eine Behausung für Fledermäuse und andere Lebewesen.

Bild: Ralph Ribi

Stadt Arbon in den sozialen Medien

In der letzten Aprilwoche hat die Stadt Arbon den Schritt in die sozialen Medien gewagt. Künftig wird die Stadt Arbon regelmässig Inhalte bei Facebook und bei Instagram veröffentlichen. Für Videos wird die Stadt die Plattform Youtube nutzen.

Dem Arboner Stadtrat ist sehr am direkten und niederschweligen Dialog mit der Bevölkerung gelegen. Da bietet es sich geradezu an, auch Social-Media-Plattformen zu nutzen. Neben Einheimischen will die Stadt Arbon damit auch Auswärtige ansprechen, die gern ihre Freizeit oder Ferien in der Region verbringen. (red)

Aus dem Stadthaus

Keine Kehrichtabfuhr an Auffahrt

In den Sammelzonen Arbon Zentrum, Industrie Landquart und Frasnacht entfällt die Kehrichtabfuhr vom Donnerstag, 13. Mai (Auffahrt). Die Abfuhr wird am Freitag darauf, dem 14. Mai, nachgeholt. (red)